

Aufgrund der Eigenheiten der deutschen Sprache steht im folgenden Text alles Weibliche auch stellvertretend für alle Geschlechter.

#### Verwendete Literatur:

- GDCh- Bericht Fachgruppe Chemieunterricht. Das Bachelor-/ Master-Studium. Vorschläge zur Restrukturierung und zur curricularen Entwicklung. Feb. 2008
- Bericht der KMK. 19.06.2008

Aufgrund der angegebenen Literatur wurden Ideen zu den verschiedenen Bereichen der Lehramtsausbildung gesammelt.

**Diese Ideen sollen nur einen Grundstock für Diskussionen und Stellungnahmen bei folgenden BuFaTa's bzw. zwischen BuFaTa's darstellen.**

#### 1. Lehramt – Studium

##### *a. Inhalte*

- entsprechende nötige fachliche Inhalte, die zur Professionalisierung der angehenden Lehrerin beitragen
- Eine Lehrerin muss über genug Hintergrundwissen verfügen, um nach einer Einarbeitungszeit die aktuelle Forschungsentwicklung im Ansatz zu formulieren. Dabei muss der Umgang mit Fachliteratur geschult und trainiert werden.
- Die Möglichkeit der Fachdidaktischen Ausbildung für alle Alters- und Entwicklungsstufen von Kindern und Jugendlichen in der Bachelorphase (bzw. Grundstudium).
- Sämtliche zu erwerbende Kompetenzen müssen Bestandteil des Curriculums sein. Der Erwerb zusätzlicher Qualifikation zur Professionalisierung außerhalb des Workloads ist unzulässig. Möglichkeiten zur freiwilligen Vertiefung sowie zum Erwerb zusätzlicher Kompetenzen müssen gefördert und anerkannt werden.
- Die überwiegende Zahl der Module muss gemeinsam durch Fachwissenschaftlerinnen und Fachdidaktikerinnen konzipiert werden. Dabei müssen fachwissenschaftliche Themenstellungen didaktisch rekonstruiert und in schulische, gesellschaftliche und fachübergreifende Kontexte gestellt werden.
- Es muss einen ständigen Austausch zwischen aktive im Lehrdienst und in der Ausbildung befindlichen Personen gewährleistet werden. (mehr Praxisphasen)
- Um Schülerinnen in angemessener Weise oder Form fordern und fördern zu können, muss Diagnostik ein integrativer Bestandteil der Lehrerausbildung sein.
- Um den Schülerinnen einen Einblick in die Ideengeschichte des Faches Chemie verständlich zu machen, ist es notwendig diese Inhalte in das Fachstudium mit einzubeziehen. (in Bezug auf den Bericht der KMK)
- Fächerübergreifendes Lernen innerhalb der Naturwissenschaften muss Bestandteil fachdidaktischer Veranstaltungen werden. Möglichkeiten fachübergreifenden Unterrichts in Projekten, insbesondere zwischen den Naturwissenschaften, sind

## AK Lehramt

aufzuzeigen. Gemeinsame Lehrveranstaltungen der naturwissenschaftlichen Fachdidaktiken sind durchzuführen.

- Studienanteile des Pflichtbereiches müssen sinnvoll in den Wahlpflichtbereich übertragen werden, damit auch in der Lehramtausbildung eine individuelle Profilbildung ermöglicht wird.
- Die angehenden Lehrerinnen müssen befähigt werden Schulbuchanalysen durchzuführen.
- Lehramtstudentinnen müssen während ihrer Hochschulausbildung im besonderen Maße in der Fachsprache ausgebildet werden.
- Die Fähigkeit zur Leistungsbeurteilung muss stärker in das Lehramtstudium eingebunden werden. Diese Kompetenz sollte vor allem in Praxismodulen erworben werden.
- Softskills (Beurteilen, Motivation, Unterrichten, Evaluieren etc.) müssen mit hohen Anteilen des Selbststudiums zur Förderung individueller Lernprozesse in Seminaren erarbeitet werden.
- Während des Lehramtstudiums müssen die Studentinnen für Alltagsweltbezug, Berufe mit starkem Bezug zur Chemie und gesellschaftliche Bedeutung der Chemie sensibilisiert werden, um professionell die Phase der Studien- und Berufswahl im Sinne der Chemie mit zu begleiten.
- Die hilfswissenschaftlichen Lehrveranstaltungen für die Lehramtstudentinnen als Nebenfächlerinnen (Mathematik, Physik) müssen thematisch an dem Chemiestudium ausgerichtet sein. (Einbeziehung von Anwendungsbeispielen aus der chemischen Praxis) Die Veranstaltungen müssen eine Verknüpfung zwischen Chemie und dem Hilfsfach herstellen

*b. Struktur*

- Lehrerinnen im Schuldienst sollen in die Hochschul-Lehramtausbildung aktiv eingebunden werden, gleichzeitig muss dies als Chance zur Weiterbildung von diesen genutzt werden
- Gemeinsame Ausbildung aller Lehramtstudentinnen in der Bachelorphase (Grundstudium); Eine Spezialisierung der Lehrerinnen für die entsprechenden Alters- und Entwicklungsstufen erfolgt im Master (Hauptstudium).
- Das Kerncurriculum der Lehrerinnenausbildung muss deutschlandweit gleich sein, damit eine reale Mobilität für alle Lehramtstudentinnen garantiert ist.

2. Chemie-Unterricht in der Schule

- Auch während des Schuldienstes nach dem Erwerb der Lehrbefähigung muss fächerübergreifendes Lernen gefördert werden. Dazu ist ein intensiver Austausch zwischen Lehrerinnen des gleichen, aber auch eines anderen Faches nötig.

Gegenseitige Unterrichtshospitationen müssen durchgeführt werden. Es muss auch der Austausch von externen Lehrkräften und Pädagoginnen statt finden.

3. Aufgaben der Lehrerinnen (insbesondere Chemieunterricht)
  
4. Inhalte der Chemielehrerausbildung

## AK Integration

*Der vorliegende Leitfaden ist das Ergebnis eines Arbeitskreises und soll Anregung zur eigenen Fachschaftsarbeit geben. Er ist keine offizielle Äußerung der BuFaTaChemie.*

## **Integration von Ausländern**

-- kleiner Leitfaden zur Integration ausländischer Studierende --

### **Problemdarstellung**

- mangelnde Kommunikation aufgrund der sprachlichen und kulturellen Barrieren  
→ Gruppenbildung und Separation (z.B. Absonderung in Praktika)
- fehlender Wille zur Integration vs. fehlende Möglichkeit zur Integration

### **Ansatzpunkte zur Verbesserung der Integration unserer ausländischen Studenten**

## **„Integrieren statt Separieren!!“**

schon bei der Einführungsphase durch aufmerksames Arbeiten die Gruppenbildung vorbeugen

- Heimvorteil nutzen: „**Break The Ice**“ – Strategie , offensives Ansprechen
- Mentorenprogramm: Neuformation der schon eventuell vorhandenen Grüppchen
- Sprachkurs: didaktisches und fachliche Förderung („Laborjargon“)
- Hinweis auf das Ausländerreferat (z.B. AStA) bei formellen Problemen („Amtsgänge“)
- zum Einstieg : Wie? Was? Wo? eventuell auch „Hand-Outs“ auf Englisch ausgeben
- gemeinsame Aktivitäten: „**Kulturrallye**“
- Wahl eines Beauftragten in der Fachschaft für spezielle Fragen
- intensive Kommunikation zwischen Uni-Leitung, Studentenvertretung und Fachschaft

### **Ansprechpersonen**

Ausländerreferat (AStA)  
AAA  
International Office  
Ausländerauftragte/r der Fachschaft

### kleine Gedankenstütze:

#### **„Zurückkehren“ als Produkt von Integrationsmangel ?!**

Ein anderes mögliches Problem für die Rückkehr sind strikte Einwanderungsgesetze, die einen eventuell sogar gewünschten längeren Aufenthalt in der BRD verwehren. Daraus entsteht ein zeitlicher und finanzieller Druck, welcher sich negativ auf die Integrationsmöglichkeiten auswirkt.

keine Resignation, eher Suche nach Gesprächen mit anderen Organisationen nötig!!

### **Denkanstöße geben!**

## "Ich will Chemie studieren!"

"Chemie ist doch nichts für dich!" - Lass dir nichts sagen. Wer wirklich Chemie studieren möchte, darf sich nicht davon abbringen lassen. Auch wenn der Einstieg nicht einfach sein wird, es ist zu schaffen!

Wir wollen es nicht schönreden, ein Chemiestudium ist kein Zuckerschlecken. Wenn aber deine Motivation stimmt, hast du dir eine lohnende Herausforderung ausgesucht.

## Labor und Praktika

"Und was ist mit dem Labor?" - Als StudierendeR mit Behinderung wirst du diese Frage vielleicht oft gestellt bekommen.

Gerade was Barrierefreiheit und Arbeit im Labor angeht, wirst du feststellen, das besondere Herausforderungen auf dich zukommen werden.

Aber die Erfahrung an einigen Hochschulen zeigt, dass auch diese Ängste oft unbegründet und die Hürden nicht unüberwindlich sind.

Vielleicht wirst du durch Mits Studierende in der Durchführung deiner Experimente unterstützt oder gleichst manche schwer leistbare praktische Arbeiten durch zusätzliche theoretische Leistungen aus. Fast überall werden sich pragmatische Einzelösungen in Zusammenarbeit mit HochschullehrerInnen, Verantwortlichen und Prüfungssämtern finden lassen.

Oft ist die grösste Barriere die ursprüngliche Scheu vor neuen Problemen, die es gemeinsam zu lösen gilt.

Sprich deswegen mit den Zuständigen an den jeweiligen Hochschulen und versuche, diesen deinen Wunsch ein Chemiestudium anzufangen, zu verdeutlichen.

Wir möchten dir Mut machen, dein Vorhaben auch erfolgreich durchzusetzen und dich über geeignete AnsprechpartnerInnen und mögliche Informationsquellen aufklären.



Ein Leitfaden für  
**Studieninteressierte**  
und HochschulvertreterInnen

Kein Ding der Unmöglichkeit

**Chemiestudium mit Behinderung**

## Ansprechpartner

### Deutsches Studentenwerk

Zur Thematik "Studium und Behinderung" allgemein hat das Deutsche Studentenwerk eine Broschüre und viele weitere Informationen herausgebracht, die dir als erste Anlaufstelle für eigene Recherchen dienen kann.

[www.studentenwerk.de/behinderung](http://www.studentenwerk.de/behinderung)

### Eure studentischen Vertreter

An allen Hochschulen gibt es in irgendeiner Form studentische Vertretungen oder Initiativen, die sich für die Belange der Studierenden ihrer Hochschulen einsetzen. Hochschulweit sind das oft die Allgemeinen Studierendenausschüsse oder Studierendenräte und in der Chemie die Fachschaften. Helfen kann man dort vor allem, wenn du Unterstützung in persönlichen Gesprächen und konkrete Auskunft über die Situation vor Ort suchst.

### AnsprechpartnerInnen der Hochschulen

Für Belange von StudienanfängerInnen sind zunächst die StudienberaterInnen zuständig. Für besondere Situationen kann man sich darüber hinaus direkt bei dem/der DekanIn oder den Sicherheitsbeauftragten informieren.

Diese werden oft die Rücksprache mit ihren KollegInnen oder den zuständigen Gremien suchen, konkrete Aussagen können deswegen manchmal wenige Wochen in Anspruch nehmen.

### Erfahrungsberichte

Erfahrungsberichte und weitere Informationen findest du auch unter [www.buFaTaChemie.de/studierenmitbehinderung.html](http://www.buFaTaChemie.de/studierenmitbehinderung.html)

# Chemiestudium mit Behinderung

Kein Ding der Unmöglichkeit

Ein Leitfaden für  
**HochschulvertreterInnen**  
und Studieninteressierte



„**Dass Menschen mit Behinderung unser**

**Fach studieren, das kann ich mir nicht vorstellen**“, ist weder eine akzeptable noch eine begründete Antwort auf eine ernst gemeinte Machbarkeitsanfrage.

Zahlreiche Beispiele zeigen, dass Studieninteressierte mit verschiedensten Behinderungen erfolgreich ein Chemiestudium absolvieren können, auch ohne dabei besondere Probleme zu haben.

Hierbei kann man keinen strikten Leitfaden zur Bewältigung der Hürden erstellen, da meist individuelle Lösungen gefunden werden müssen. In einigen Fällen werden ehemals gehegte Bedenken durch eine pragmatische Herangehensweise schneller und einfacher gelöst, als man es sich je erhofft hat.

## Die Laborarbeit

Ob eine Person nur zeitlich begrenzt oder überhaupt nicht an der praktischen Labortätigkeit teilnehmen kann, ist ein **sehr großer** Unterschied, welcher verschiedene Lösungsansätze erfordert.

Dass die handwerkliche Grundausbildung sehr wichtig in unserer Ausbildung ist, kann man nicht bestreiten, jedoch ist das moderne Berufsbild nicht mehr davon abhängig, da ChemikerInnen im Berufsalltag meist leitende Positionen einnehmen und auch Fachausbildungen ohne praktische Labortätigkeit existieren. Vielmehr ist das chemische Grundverständnis und die eigenständige Problemlösungsfähigkeit gefragt. Somit wird der Mythos einer unerlässlichen **Labor-**ausbildung für Einzelfälle in Frage gestellt.

## Der Nachteilsausgleich

Generell und besonders im Rahmen des Bologna-Prozesses muss in jeder Studien- oder Prüfungsordnung ein Nachteilsausgleichparagraf enthalten sein. Dieser ist zum Wohle von Studierenden gedacht und muss auch so angewandt werden.

Im Sinne der Ausbildungsverbesserung dient eine fallabhängige Auslegung des Paragrafen im Sinne der Betroffenen als Signalprojekt zur Umsetzung. Eine Art „Zuguckikum“ mit zusätzlichen schriftlichen Ausarbeitungen statt Praktikum, eine begrenzte Ausweitung der Prüfungszahl oder eine theoretische Betrachtung statt eines Forschungspraktikums sind denkbar.

Zur Unterstützung bei Abschlussarbeiten kann, bei Bedarf, auch an die Einstellung von AssistentInnen gedacht werden. Eine allgemeingültige Regelung kann nicht existieren. Darum gibt es den Nachteilsausgleich. Eine obligatorische, praktische, in der Studienordnung festgelegte Arbeit muss durch alternative Leistungsformen ersetzbar sein.

## Orientierung im Dschungel

Eine Entscheidung zur Zulassung von Chemieinteressierten darf niemals nur von einer Person getroffen werden. Somit ist es wichtig, Wege zu individuellen Lösungen mit vorzubereiten und bei Bedarf Überzeugungsarbeit zu leisten. Verantwortlich für die Umsetzung eines barrierefreien Studiums sind das Rektorat, das Dekanat, Sicherheitsreferat, Gleichstellungsbeauftragte und die Praktikumsleitung.

## AK Evaluation

Dieser Fragebogen ist im Rahmen der BuFaTa 2008 in Wien entstanden. Als Grundlage diente der „Leitfaden zur Evaluation“ der BuFaTa 2007 in Hamburg [LINK]. Wir empfehlen euch diesen Leitfaden ebenfalls durchzulesen.

Unser Fragebogen stellt eine Vorlage dar und muss an eure Bedürfnisse angepasst werden. Bevor ihr die Evaluation durchführt, überlegt euch, was ihr damit erreichen bzw. welche Informationen ihr erhalten wollt. Dies solltet ihr als kurze Einleitung in zwei bis drei Sätzen dem Fragebogen voranstellen. Überlegt euch in diesem Zusammenhang im Vorfeld, wann und in welchem Rahmen ihr die Befragung durchführen wollt. Bedenkt dabei, dass auch Lehrveranstaltungen evaluiert werden und daher der Elan mit der Zeit nachlassen könnte. Der Fragebogen muss dem Ziel eurer Evaluation angepasst werden, weshalb es nötig sein wird, Fragen zu ändern, löschen und/oder ergänzen. Insbesondere die Fragen 5, 7 und 10 müssen an die Situation eurer Hochschule angepasst werden.

Wenn ihr Fragen ergänzt oder verändert, beachtet, dass Textfelder einen größeren Informationsgewinn bedeuten, aber auch mehr Arbeit verursachen. Außerdem sollte euer Fragebogen zwei Seiten nicht überschreiten, da sonst die Bereitschaft der Studierenden überstrapaziert wird.

Betont bei der Ausgabe eurer Fragebögen, dass Anonymität gewährleistet wird und die Abgabe freiwillig ist. Erklärt in diesem Zusammenhang noch einmal ausführlich, warum ihr die Evaluation durchführt und was ihr mit ihr erreichen wollt.

Wesentlicher Bestandteil eurer Evaluation ist die Auswertung und Aufbereitung der Ergebnisse. Um die Objektivität sicherzustellen ist es eventuell ratsam die Evaluation extern (z.B. durch eine andere Fachschaft) auswerten zu lassen. Zur Arbeitserleichterung solltet ihr den Fragebogen mittels Softwareunterstützung erstellen und auswerten (z.B. Freeware von <http://www.grafstat.de>). Eventuell ist es euch auch möglich auf die bestehenden Systeme eurer Hochschule zuzugreifen.

Nach der allgemeinen Auswertung solltet ihr die Daten nach eurer Zielsetzung aufbereiten und den Teilnehmern präsentieren. Hierzu bietet sich ein kurzer Vortrag mit anschließender Diskussion an. Stellt hierbei auch heraus, welche Schlüsse ihr daraus zieht und welche Veränderungen ihr daher plant oder durchgeführt habt. Zusätzlich ist es sicher sinnvoll die Ergebnisse z.B. auf eurer Homepage zu veröffentlichen.

Im Anschluss und je nach Ergebnis und Zielsetzung der Evaluation solltet ihr diese nach einer angemessenen Zeitspanne wiederholen, um die Konsequenzen der eventuell durchgeführten Veränderungen zu überprüfen.

Die Evaluierung kann mit verschiedenen Medien, klassisch auf Papier oder elektronisch erfolgen. Beide Systeme haben Stärken und Schwächen.

Des Weiteren bietet sich bei wenigen Studierenden eine Diskussionsrunde an.

## AK Evaluation

1. Frage: In welchem Semester befindest du dich? (Eingabefeld)
2. Frage: Was stellst du dir unter der Fachschaftsarbeit vor? (mehrere Zeilen zum Ausfüllen)
3. Frage: Bist du allgemein politisch/gesellschaftlich interessiert?  
Ja    nein    keine Angabe
4. Frage: Interessierst du dich allgemein für die Hochschulpolitik?  
Ja    nein    keine Angabe
5. Frage: An welchen Wahlen beteiligst du dich?  

Fachschaftsvertretung	Fachbereichsrat	Studierendenparlament	Senat
Kommunalwahl	Landtagswahl	Bundestagswahl	
Europaparlament	keine Wahlbeteiligung	keine Angaben	

 (im Anhang erwähnen)
6. Frage: Wie informierst du dich über aktuelle Geschehnisse?  

Zeitung	Online-Nachrichtenportal	Nachrichtensendung	gar nicht
Keine Angaben	sonstiges		
7. Frage: Welche Angebote der Fachschaft kennst du/nutzt du?  

Tabelle: Möglichkeiten	kenne ich	nutze ich
Orientierungsphase	Infos zum Studium	Ausleihen von
Klausuren/Gedächtnisprotokollen	Fachschaftszeitung/Erstiheft	Beratung bei
Problemen	Party	Bücher/Skripte
	Lernraum	sonstiges

 (im Anhang erwähnen)
8. Frage: Hattest du schon studienbezogene Probleme? (ja/nein), Wie bist/würdest du mit diesen Problemen (mit Profs o.ä.) umgehen? (Mehrfachnennungen möglich)  
 Über die FS    andere Beratungsangebote    persönliche Klärung    gar nicht  
 sonstiges
9. Frage: Wie gut findest du den Informationsfluss des FSRs über folgende Medien?  
 Skala von 1-5, 6 nicht genutzt/bekannt (1 = sehr gut)  

Homepage	Ersti-Heft	Aushänge	Sitzungen	Protokolle	Newsletter
Sonstiges	...				
10. Frage: Hast du schon einmal ein Sitzungsprotokoll gelesen?  
 Ja    nein  

Fachschaftsrat	Fachbereichsrat	Fachschaftenkonferenz	sonstiges
----------------	-----------------	-----------------------	-----------

 (Anmerkung im Anhang)
11. Frage: Wie regelmäßig hast du Kontakt zum Fachschaftsrat? (Skala 1-5, 6)  
 Wie kam der Kontakt zum FSR zustande? (Eingabefeld)
12. Wie zufrieden bist du mit der Arbeit des Fachschaftsrates? (Skala)
13. Möchtest du uns sonst noch etwas sagen? (Kritik&Lob, Verbesserungsvorschläge, Wünschenswertes (mehr Infos usw.)...)



## **Glossar der Sitzungsbegrifflichkeiten für die BuFaTaChemie**

*Dieses Glossar stellt das Ergebnis des AK Geschäftsordnung der BuFaTaChemie vom Sommersemester 2009 dar und soll als Handreichung an alle Anwesenden dienen und Grundlage für eine missverständnisfreie Diskussion sein.*

*Der Verlauf der Diskussion auf den Plena in Zusammenhang mit der grundsätzlichen Ablehnung einer Geschäftsordnung, ergab mehrere Missverständnisse, die hauptsächlich aus unterschiedlichen Definitionsweisen desselben Begriffs resultierten.*

*Daraufhin wurde dieser AK damit beauftragt, ein Glossar mit sitzungsrelevantem Vokabular zu erstellen, um weiteren Missverständnissen aus dem Weg zu gehen.*

*Dieses Verzeichnis erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern ist vielmehr als Basisglossar zu verstehen, welches permanent erweitert werden sollte.*

### **Abstimmung**

Die verbindliche Meinungsäußerung zu einem Thema. Dabei gibt es bei reinen Zustimmungsfragen die Abstimmungsmöglichkeiten: Befürwortung („Ja“), Ablehnung („Nein“) und Enthaltung.

#### Per acclamationem (Abk.: p. a.)

Offenes Abstimmungsverfahren bei dem durch akustische Signale (meist durch Klopfen auf den Tisch oder Beifall) die allgemeine Zustimmung ausgedrückt wird. Bei einer p.a.-Abstimmung gibt es keine Ablehnung. Bei einer Abstimmung p.a. ist von vornherein das Ergebnis dieses Abstimmungsverfahrens für das soeben behandelte Thema gegeben.

#### Geheim

Abstimmungsverfahren, bei dem per Stimmzettel geheim abgestimmt wird.

### **Abstimmungsverfahren**

Ein Oberbegriff für Verfahren zur quantitativen Meinungsäußerung. Dazu gehören z.B. die → Abstimmung und das → Meinungsbild.

### **Arbeitskreis**

Der Arbeitskreis wird vom Plenum gegründet und beauftragt diesem zuzuarbeiten. Der Arbeitskreis stellt seine Ergebnisse auf Plenumsitzungen vor. Arbeitskreise können auch über die BuFaTa hinaus bestehen bleiben.

### **Konstituierung**

Die konstituierende Sitzung eines Organs ist die erste Sitzung die stattfindet. Dort werden alle organisatorischen Fragen geklärt. Die BuFaTa konstituiert sich jedes Mal neu, da sie kein gewähltes Gremium mit festgelegter Amtszeit und Neuwahlen darstellt.

**Mehrheit**

Die Mehrheit ist ein mögliches Resultat eines → Abstimmungsverfahrens. Dabei können unterschiedliche Mehrheitsprinzipien verwendet werden.

Relative Mehrheit

Eine relative Mehrheit besteht, wenn es mehr Ja- als Nein-Stimmen gibt.

Einfache Mehrheit

Die einfache Mehrheit unterscheidet sich nur dann von der → relativen Mehrheit, wenn es mehr als 2 Abstimmungsalternativen gibt (KandidatInnenliste)

Eine einfache Mehrheit besteht, wenn eine Wahlmöglichkeit mindestens 50% der Stimmen erhält. Enthaltungen zählen nicht.

Absolute Mehrheit

Die absolute Mehrheit liegt vor, wenn mindestens 50% aller stimmberechtigten Mitglieder dafür stimmen.

Qualifizierte Mehrheit

Qualifizierte Mehrheiten sind z.B. die 2/3 Mehrheit oder die 3/4 Mehrheit. Dabei ist es Auslegungssache, ob Enthaltungen gar nicht, oder als Nein-Stimmen berücksichtigt werden.

Konsens

Der Konsens ist ein Abstimmungsverfahren welchem eine Kompromissfindung zwischen allen Beteiligten vorausgeht. Es handelt sich also um kein Abstimmungsverfahren im demokratischen Sinne, sondern vielmehr ist das erklärte Ziel im Diskurs eine Einigung aller herbeizuführen. Sollte dies durch einen Einspruch (Veto) verhindert werden, ist ein Konsensbeschluss nicht mehr möglich.

**Meinungsbild**

Das Meinungsbild ist eine unverbindliche Umfrage in Form einer offenen Abstimmung, die die derzeit gegebene Meinung aller Anwesenden quantitativ erhebt.

**Quotierung**

Quotierung ist eine Reglementierung des Zustandekommens einer Liste (z.B. → RednerInnenliste oder KandidatInnenliste). Ziel ist es möglicherweise benachteiligte TeilnehmerInnen (z.B. Frauen oder AusländerInnen) gleichberechtigt zu behandeln. Es gibt mehrere Quotierungsmöglichkeiten:

Quotierung von Redelisten

Bei quotierten Redelisten werden sofern möglich abwechselnd Frau und Mann aufgerufen. Ein Spezialfall der quotierten Redeliste ist die quotierte ErstrednerInnenliste. Hierbei werden Menschen, die sich zum ersten Mal zu Wort melden vor denen, die bereits geredet haben, aufgerufen. Hierbei muss vorher geklärt werden, ob die Geschlechterquotierung oder das Erstrederecht Vorrang hat.

Quotierung von Gremien / bei Wahlen

Ist für ein Gremium eine Quotierung vorgesehen, gibt es hier zwei Regelungsmöglichkeiten:

## AK Geschäftsordnung

Harte Quote: Die Quotierung ist eine „Muss-Bestimmung“. Wird sie nicht erfüllt, bleiben Plätze unbesetzt.

Weiche Quote: Die Quotierung ist eine „Soll-Bestimmung“. Hierbei hat die Erfüllung der Quote Vorrang vor der Reihung durch Stimmenzahl. Wird die Quote nicht erreicht, werden die restlichen Plätze entsprechend der Stimmenzahl vergeben.

**Redeliste**

Die Redeliste ist eine Liste, auf der die Reihenfolge des Rederechts in einer Diskussionsrunde festgelegt wird. Die Redeleitung erstellt eine Redeliste anhand der Reihenfolge der Meldungen, wobei diese Redefolge durch eine → Quotierung beeinflusst werden kann.

**Satzung**

In einer Satzung werden grundlegende Regeln aufgestellt, unter der eine Vereinigung arbeiten möchte. Eine Satzung ist durch die Basis zu ratifizieren.

**BuFaTa-Sekretariat**

Das BuFaTa-Sekretariat übernimmt zwischen den Tagungen administrative Aufgaben. Es beantwortet u.a. Anfragen und organisiert mit der gastgebenden Fachschaft die nächste Tagung.

**Tagesordnung**

Die Tagesordnung ist eine Auflistung von Themen, die auf der bevorstehenden Sitzung behandelt werden sollen. Sie dient der Vorab-Information aller TeilnehmerInnen und steht zu Beginn einer Sitzung selbst zur Debatte. Die Themen heißen Tagesordnungspunkte (TOP).

**Verfahrensanträge**

Verfahrensanträge sind Anträge, die das Diskussionsgeschehen direkt beeinflussen. Möglich sind z.B. Anträge auf Begrenzung der Redezeit, auf Schluss der Debatte, auf Schließung der Redeliste, auf sofortige Abstimmung, Antrag auf Pause, ...

Ein Verfahrensantrag wird in der Regel durch das Heben beider Arme signalisiert und unterbricht die aktuelle Diskussion.

## Diskussionsleitfaden für die BuFaTaChemie

*Diese hier aufgeführten Punkte stellen eine bewährte Grundlage für die Diskussions- und Beschlusskultur des Plenums der BuFaTa dar.*

*Nichtsdestotrotz sollte das Eingangsplenum der BuFaTa jedes Mal über diese Punkte neu befinden.*

### **Redeleitung**

Die Redeleitung liegt in der Regel beim Sekretariat, bei der gastgebenden Hochschule oder von ihnen beauftragten Personen. Diese sollen sich neutral verhalten und bei inhaltlichen Beiträgen die Redeleitung gegebenenfalls abgeben.

### **Abstimmungsmodalität**

- Bei der Durchführung eines Abstimmungsverfahrens hat jede anwesende chemienahe Fachschaft eine Stimme.
- Über einfache Anträge wird immer und über Verfahrensanträge bei Gegenrede abgestimmt und mit einer qualifizierenden Mehrheit beschlossen.
- Resolutionen oder Beschlüsse, die veröffentlicht werden sollen, werden im Konsens verabschiedet.
- Das Ergebnis eines durchgeführten Abstimmungsverfahrens wird in folgender Reihenfolge festgestellt: Zustimmung, Ablehnung, Enthaltung